

Wodara sucht Nachwuchs im Grünbereich

Fairer Arbeitgeber bietet Job im Freien mit vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten

Ob Hausmeisterservice oder Glas- und Gebäudereinigung, Malerarbeiten oder Winterdienst: seit 2003 bietet die Wodara GmbH professionelle Rundum-Betreuung für Immobilien. 120 Mitarbeiter sind in dem Marzahner Unternehmen beschäftigt und es sollen mehr werden. Für den Garten- und Landschaftsbau sucht Mario Wodara ab sofort Verstärkung. Was er von Bewerbern erwartet, welche Möglichkeiten künftigen Mitarbeitern im neuen Job offen stehen und was die Wodara GmbH von anderen Arbeitgebern unterscheidet, erklärt der Geschäftsführer im Interview.

Herr Wodara, wen suchen Sie für den Job in Ihrer Grünabteilung?

Am liebsten wären mir zwei junge Gartenlandschaftsbauer, die für ihren Beruf brennen, einen Führerschein besitzen und sich auch vorstellen können, der Abteilung künftig ihren eigenen Stempel aufzudrücken. Aktuell besteht das Team aus fünf Mitarbeitern. Zwei gehen bald in Rente. Wir wollen rechtzeitig ihre Nachfolger einarbeiten, weil es schwierig geworden ist, qualifiziertes Personal zu finden. Da geht es uns wie vielen anderen Firmen. Mitunter können wir gar nicht mehr alle Anfragen bedienen, weil uns die Mitarbeiter fehlen.

Was meinen Sie mit „eigenen Stempel aufdrücken“?

Dass ich offen für frische Ideen und neue Impulse bin. Wir arbeiten für viele Hausverwaltungen. Da sind die typischen Grünpflegearbeiten wie Heckenschnitt, Rasen mähen

und Laub harken gefragt. Außerdem führen wir Bauminspektionen durch, legen Beete an und gestalten auch größere Vorgärten. Wer sein Wissen und Können darüber hinaus einbringen möchte und in unserem Angebotsportfolio Ausbaupotenzial sieht, dem gebe ich sehr gern Gestaltungsraum.

Viele Grünanlagenfirmen entlassen ihr Personal im Winter und stellen es im Frühjahr wieder ein.

Wir nicht. Unsere Leute können sich darauf verlassen, hier das ganze Jahr über beschäftigt zu sein. Es gibt genug zu tun.

Ihre Firma genießt als Arbeitgeber einen guten Ruf. Nun wollen Sie sich dem Konzept der Gemeinwohlökonomie verschreiben. Was hat es damit auf sich?

Wir haben uns hierzulande schon längst von einer sozialen (!) Marktwirtschaft verabschiedet und sind



Mario Wodara ist auf der Suche nach Verstärkung.

Jetzt
bewerben

von amerikanischen Verhältnissen nicht weit entfernt. Die Gemeinwohlökonomie ist gewissermaßen ein Gegenentwurf zu ausschließlich profitorientierten Wirtschaftsmodellen. Firmen, die sich dieser Bewegung angeschlossen haben, messen ihren unternehmerischen Erfolg nicht allein an Zahlen, sondern an ihrem Beitrag zum Wohl der Gemeinschaft. Der Mensch steht im Vordergrund. Es geht um gerechtere Verteilung und Nachhaltigkeit, um Kooperation statt Konkurrenz und darum, als Unternehmen Verantwortung zu übernehmen – nicht nur für die eigenen Mitarbeiter, sondern für sein gesamtes Umfeld. Gerade erstellen wir unsere erste Gemeinwohlbilanz. Soweit ich weiß, ist Wodara das erste Unternehmen im Bezirk, das diesen Weg beschreitet.

Was tun Sie als Unternehmen ganz konkret fürs Gemeinwohl?

Zum Beispiel unterstützen wir seit einiger Zeit das Kinderhospiz „Berliner Herz“. Mindestens einmal im Jahr schwirren wir dorthin aus, machen sauber, bringen die Außenanlagen auf Vordermann und grillen für die Kinder, Pflegekräfte und Ärzte. Die Schicksale der kleinen Patienten gehen allen unter die

Haut. Anfangs war ich unsicher, ob man das unseren Mitarbeitern überhaupt zumuten kann. Die Antwort lautet: Ja, man kann. Denn das ist das Leben. Und bisher haben alle diesen freiwilligen Arbeitseinsatz auch als Bereicherung empfunden. Und die Eindrücke wirken lange nach.



Bewerbungen an:

Boxberger Straße 3 • 12681 Berlin
E-Mail: info@qualitrauen.de
Telefon: 93 66 88 94 0
Infos auf www.qualitrauen.de